

Soziald. Verein f. Halle u. d. Saalfr.

Donnerstag den 25. Februar abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale des „Volkspark“, Burgstrasse

Mitglied.-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Redakteur **Paul Hennig - Halle a. S.** über: „Die Sozialdemokratie und die Staatsform.“
2. Die diesjährige **Maisler** und Wahl einer Kommission hierzu.
3. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Achtung! Bitterfeld!

Die Gewerkschaften veranstalten **Sonnabend d. 27. Februar abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Hohenzollern“** einen

Lichtbilder-Vortrag

über **Die Verbrechen d. Zarismus u. die kommende Revolution in Russland**, durch Ingenieur **Meissner**.

Eintrittskarten nur für Gewerkschaftsmitglieder à 20 Pf. bei allen Gewerkschafts-Kassieren zu haben.

Arbeitslose gegen Legitimation frei. Der Kartellvorstand.

Schulze & Birner

:: Weingrosshandlung ::
Gegründet 1875.
:: Rathausstrasse 5 ::
Kleine Steinstrasse 8.
Fernsprecher 1135.

Seit Jahren anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle für vorzüglich entwickelte

- Rhein-, Mosel-, Bordeaux-,
- Burgunder-, California-,
- Südländ. u. Schaum-Weine.

■ Ausführliche Preislisten postfrei.

Maurer, Zweigverein Teuchern.

Sonnabend, d. 27. Febr., abds. 8 Uhr im Gasthof Zur Sonne.

Versammlung.

Die Tages-Ordnung ist wichtig, hauptsächlich für die Arbeitslosen. Alle Arbeitslosen müssen diesmal anwesend sein; von ihrem Erscheinen hängt die Beschäftigung der Unterirrigationsfrage ab.

Der Vorstand.

Konsumverein Vorwärts, Schkeuditz u. Umg.

G. G. m. b. H.

Montag, den 1. März 1909, abends 8 1/2 Uhr im „Lindenhof“, kleiner Saal

:: General-Versammlung ::

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Zutritt haben nur Mitglieder; Mitteilungsab. Karte legitimiert.

Der Vorstand.

Conrad Müller, Paul Gübler, Max Schulze.

Konsum-Verein f. Hohenleipisch und Umg.

G. G. m. b. H.

Sonntag, den 28. Februar 1909, abends 8 Uhr, in Lehmanns Gasthof

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht vom 1. Vierteljahr des 2. Geschäftsjahres.
2. Einführung der Annahme von Spareinlagen und Genehmigung der Sparrordnung.
3. Erhöhung der Gehälter für den Vorstand.
4. Geschäftliches.
5. Anträge nach § 32 des Statuts.

Konsumverein für Hohenleipisch und Umgegend, e. G. m. b. H. Der Aufsichtsrat: Karl Pfeiler, Vorsitzender.

Konsumverein f. Bekleidungsgegenstände zu Zeitz.

Die Bilanz und Jahresrechnung liegen in der Warenabgabestelle **Neumarkt 21** zur Einsichtnahme aus. Der Vorstand.

Droysslg, Deutsch. Haus.

Sonnabend, den 27. Febr. und folgende Tage

Gross. Bockbierfest.

Sonntag, von 4 Uhr ab:

Ball, Gesangs- u. humoristische Vorträge. Hierzu ladet freundlichst ein **Gustav Ziebold.**

Alle Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandl.

Noch billiger!

hehgelbe
1 K. Kernseife 1 Riegel 40 Pf.
5 Riegel über 7 Pf. H. 1.90.
8 Riegel über 11 Pf. H. 3.00.
ganz weisse Wachs-Kernseife
1 K. 55 Pf., ca. 10 Pf. M. 3.
La. Eberhard, 1 K. 50 Pf.,
6 1/2 K. M. 3.00.
Bestgekönnete Schmierseifen,
weisse 27 Pf., 10 Pf. 2.60 M.,
gelbe 20 Pf., 10 Pf. 1.90 M.
Otto Bornschein,
Mittelstr. 21, an der Gr. Steinstr.

Hustenmittel!

als:
Bayrisch Malz,
Althee-Bonbon,
Zwiebel-Bonbon,
Eucalyptus-Bonbon,
Tee-Bonbon
empfehlen
à Dutzend 10 Pfg.
Rob. Schirmer,
Buderwaren-Fabrik,
Försterstr. 34, Zeitzigerstr. 71,
Wandfelderstr. 43.

Papier- u. Pappenabfälle
laufen jeden **Boien**
M. Trenchhausstr. 29.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nr. 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die

Volks-Buchhandlung,
Hartz 42/43.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **Sofrat W. Richards.**
Donnerstag den 25. Febr. 1909:
157. Abonn.-Vorst. 1. Viertel.
Novität!

Sum 1. Male:
Mit vollständig neuer Ausstattung.

Madame Butterfly

(Die kleine Frau Schmetterling.)
Oper in 3 Akten
von G. Puccini.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag den 26. Februar 1909:
158. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.
Sum 3. Male:

In gänzlich neuer Fassung, mit neuen Dekorationen nach dem Mutter der Bayreuther Festspiele.

Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.

Apollo-Theater

Dir.: **Gustav Poller.**
Telefon 188.

Theater Job-Classen

Dir.: **Herm. Job** und **Pot. Classen.**

Heute bis Inkl. Donnerstag, Anfang präzise 8 Uhr:

Eine Spritztour nach Berlin.

Thränen werden gelacht!

Die drei letzten Tage:
Der neueste Schlager!
Das Mädchen mit der Bremse.

Achtung! Achtung!

Freie Radler, Zeitz.
Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in **Wagners Restaurant, Weigallstr.**

ausserord. Versammlung.

Tagesordnung:
Anzeige vom **Wasserkreis.**
Erscheinen aller Sportgenossen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Hetemann's Restaurant

Ludwig Buchererstr. 20.
Bis 7. März

Preis- Schlessen.

4 Schuss 20 Pfennig.

Zeitz!

H. Wundrack's Restaur.
Sonnabend, den 27. und Sonntag, den 28. Febr.:

Grosser **Bockbier-Rummel!**
(Kein Bieraufschlag).
Montag: **Kaffee-Kränzchen** mit **Herbräutungs**.
Hierzu ladet ein **H. Wundrack.**

Blauer Stern, Theissen.

Zu dem am Sonntag, den 29. Februar stattfindenden

BALL

des **Arb.-Gesangsvereins Theissen** markt mit Speisen u. Getränken botens auf **Emil Boettcher.**

Reussen h. Theissen.

Sonntag den 28. Febr.:

Gross. Preisskat

Einlage 2 Mark.
1 Serie: **Magnum's 4 Uhr.**
2. Serie: **Wend's 7 Uhr.**
Hierzu ladet freundlichst ein **A. Franke.**

Schneider
gute Rocker u. 2 Tagnschneider finden baue.ibe Arbeit bei **Alb. Drechsler Nachf.,** Poststr. 21.

Konfirmanden.

Geschenke	Konfirmandenbilder	25 Pf.
	von Mk. 3.00 bis	
	Konfirmandenkarten	6 Pf.
	von 50 bis	
	Armbänder	10 Pf.
	von Mk. 10.00 bis	
	Braschen	8 Pf.
	von Mk. 5.00 bis	
	Halsketten	10 Pf.
	von Mk. 5.00 bis	
	Colliers	25 Pf.
	von Mk. 8.50 bis	
	Damengürtel	18 Pf.
	von Mk. 10.00 bis	
	Hosenträger	35 Pf.
	von Mk. 3.50 bis	

M. BÄR

Rabattmarken auf alle Waren.

Kretzschau.

Am Sonntag, den 7. März 1909, findet im „Gasthof zu Wandsdorf“, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Kretzschau“ und der Krausseschen Musikkapelle aus Schkölen ein

Konzert-Abend mit Ball

statt. Einlasskarten gibt es im Vorverkauf bei den Genossen **G. Frech, Stadion, Dr. Rude, Restaurat** und **Gasthof Wandsdorf**, sowie bei den **Kommunionsmitgliedern** und den **Kassieren**.

Der Eintritt beträgt **25 Pfennig.**
Einlasskarten gibt es nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches resp. der Karte.

Saalöffnung: 6 Uhr. Anfang: 7 1/2 Uhr.
Abendkasse wird nicht eröffnet. Der Ausschuss.

Gesangsverein „Vorwärts“, Dellitzsch

(Männer- u. Gem.-Chor), **Mitgl. d. Deutschen Arb.-Sänger-Bundes.**
Sonntag, den 28. Februar 1909, abends 8 Uhr im „Lindenhof“

Grosses Fastnachtsvergnügen

verbunden mit humoristischem Gesangs-Konzert und Kappenball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Zentralhalle, Zeitz.

Montag den 1. März abends 7 1/2 Uhr:
Gr. Maskenball
Domaskierung freigestellt.



Vertreter u. Fabriklager **F. K. Weise, Geiststr. 32.**

März-Zeitung

Alle Expedienten und Austräger werden gebeten, ihren Bedarf an **März-Zeitungen** (pro St. 20 Pf.) schnellstens anzugeben. **Volksbuchhandlung, Hartz 42/43.**

Niedergetrampelt!

Die reichen Erben brüllen die Wissenschaft nieder!

Wüste Szenen spielten sich in der Generalversammlung der schlagwortreichen „Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftserformer“ ab, die am Dienstag in Berlin abgehalten wurde. Der große Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität, Geheimrat Adolf Wagner, ein Mann von konterrativen Überzeugungen und langjähriges Mitglied der genannten Vereinigung, wurde großartig insultiert, persönlich beleidigt und heruntergeschrien, weil er für die Bekämpfung der großen Erbschaften im Sinne der Regierungsvorlage eingetreten war.

Gegner, die in eine Verjüngung kommen, um ihre Überzeugung ehrlich zu vertreten, am Reden zu verbinde, ist immer eine arme Ungebildete. Wenn es sich, wie im Falle Adolf Wagners, um einen würdigen Mann, um einen Gelehrten von Ruf, und einen bisherigen näheren Bekanntheitsgenossen der Versammelten handelt — wenn ein solcher Mann statt angedeutet und nach Wohlgefallen widerlegt, niedergeböhrt und anberaumt wird, bloß weil er sich erlaubt, einmal in einem besonderen Falle andere Meinung zu sein als die über große Mehrheit der Versammelten, so ist das ein Akt von geradezu abstoßender Rohheit und Gemeinheit.

Die Namen der Rohbühnen, die diesen häßlichen Standal verursachten, werden sich leicht kaum gemitteln lassen. Es genügt, festzustellen, daß der Vorlesende Graf Mirbach's Sekretär in sich in seiner Weise bemüht, gegen das große Gelehrte vor dem unantastbaren Treiben dieser Standalnieder zu schützen. Um aber dem „angebildeten Arbeiter“ eine Vorstellung von dem „gebildeten“ Milieu zu geben, in dem sich diese Szenen abspielten, seien wenigstens die Namen der Herren genannt, die an der Spitze der „Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftserformer“ stehen.

Der Vorstand besteht aus den Herren: Freireich v. Mantuffel, Präsident des preussischen Herrenhauses, Graf Mirbach-Sorauitten, Freireich v. Frege-Welzien.

Das engere Komitee bildet von den Vorgenannten zusammen die Herren: Freireich v. Erffa, Graf Schulenburg-Grünthal, Graf Schwerin-Bühvi.

Zum Ausschuss gehören u. a.: Graf Dönhoff-Friedrichstein, Graf Kanitz, Graf Armin-Boisenburg, Graf Armin-Muskan, v. Busch, v. Kitzing, v. Waldow-Neuenstein, v. d. Osten, v. Gleditsch, v. Richter, Präsident des Abgeordnetenhauses und die beiden bekannten konservativen Parteiführer Seuffels-Melner und v. Dittl.

Die familiären Titel der Herren können natürlich nicht angeführt werden, sie würden mehrere Spalten des Blattes füllen. Die meisten sind Herrenhausmitglied, königliche Kammerherren, Räte, Kommissar-Inhaber usw. Bekanntheits- und Klaffen-genossen dieser Herren waren es, die den Standal im Berliner Künstlerhaufe verursachten. In ihrer Gesellschaft, unter ihrer Verantwortung wurde ein Gelehrter angepöbel und moralisch mißhandelt, weil er eine — Regierungsvorlage gegen die fanatische Dabsticht dieser Herrschaften zu verteidigen wagte.

Ihre „Freunde“, Herr Reichsfänger!

Der Madon der reichen Erben spielte sich wie folgt ab:

Geheimrat Graf Professor Adolf Wagner: Ich sage ganz klar heraus, die Anhalt- und Erbschaftsteuer halte ich für notwendig, da wir keine besseren direkten Steuern im Deutschen Reich erhalten können. (Lebhafter Widerspruch.) Eine bessere Steuer wäre eine direkte Einkommen- und Vermögenssteuer, aber die können wir aus den bekannten Gründen nicht einführen. In dem Gerlach'schen Vortrag habe ich etwas bemerkt, er hat immer nur mit den bestehenden indirekten Steuern gerechnet und nicht mit den neuen indirekten Steuern, die kommen sollen. Sätze er das gegen, würde er abermals eine starke Belastung der Massen haben konstatieren müssen. In der Tat wird relativ die Masse der Bevölkerung viel schwerer getroffen als die wohlhabenden Klaffen. (Leb. Widerspruch.) Darüber kann kein Zweifel sein. Die unentbehrlichen und notwendigen Ausgaben haben auch bei uns im Durchschnitt zur Erhöhung der Preise geführt, und diese Erhöhung machte sich wieder bei den Massen fühlbar. (Widerspruch.) Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn wir auf das Einkommen des Kleinen und mittleren Mannes die indirekten Verbrauchssteuern abrechnen, wir relativ eine viel höhere Summe bekommen, als bei den Wohlhabenden und Reichen. (Stürmischer Widerspruch.) Dazu trägt der kleine Mann im Verhältnis mit seinen Einkommen viel mehr bei. (Lebhafter Widerspruch.) Es bietet ihm für bessere materielle oder geistige Genüsse überhaupt nichts übrig. (Stürmischer Widerspruch, Chorufe, Zuruf: 5 Glas Bier trinkt!) Wir müssen doch daran denken, daß in Deutschland Hunderttausende von Menschen ein Einkommen von unter 900 Mark haben, das steuerfrei bleiben muß. (Zuruf: ungeduldrig.) Es fragt sich, ob es ungerechterweise ist. Was bleibt aber nach Abzug der notwendigen Genußmittel beim kleinen Mann übrig, während die wohlhabenden Kreise ein viel größeres freies Einkommen haben. (Stürmischer Widerspruch.) Die Hälfte bleibt den Wohlhabenden für Luxuszwede übrig, während der kleine Mann nichts hat. (Erneuter stürmischer Widerspruch.)

Dieser Gesichtspunkt hat nun glücklicherweise auch in Regierungskreisen Anerkennung gefunden. (Zuruf: Leider, leider!) Die Regierung steht auf dem richtigen Standpunkt, und ich bin ein Mann der Theorie und Wissenschaft. (Stürmischer Wohlgefallen.) Lassen Sie nicht darüber! Die Theorien, die Sie verdrängen, sind auf Ihre eigenen kleinen Anklagen geschuldet. (Erneuter stürmischer Widerspruch.) Sie sind nicht geschritten nach dem, was die Wissenschaft will. (Geächter.) Direkte Steuern im Reich haben wir sonst nicht einführen und es bleibt keine andere Steuer übrig. (Zuruf: Luxussteuer.) Mit der Luxussteuer werden Sie nichts erreichen, außerdem wird sie nichts einbringen. (Zuruf: Hölle, Hölle!) Wenn Sie die Hölle befeuern, werden Sie auch nicht den eigentlichen Verlust als solchen treffen, der getroffen werden soll. (Stürmischer Widerspruch.)

Was gegen die Erbschaftsteuer eingebracht werden sollte, halte ich nicht für richtig. Ich habe das seit langen Jahren als Mann der Wissenschaft vertreten. (Lachen.) Ich glaube, die große Mehrheit meiner theoretischen Nachkommen für mich zu haben. (Stürmischer Wohlgefallen.) Die Erbschaftsteuer bringt in England allein 400 Millionen. In Frankreich sehen

Sie denselben geistlichen Kampf der Bekleidenden gegen die Besteuerung des Vermögens. (Stürmische Chorufe.) Ich wage zu sagen, daß die Regierungsvorlage das Richtige trifft. Das Erbrecht steht anders da, als das gewöhnliche Privateigentumsrecht. (Widerspruch.) Man sagt, die Defizienten und Abkömmlinge sollen nicht bestraft werden. Ich will ausgehen, daß bei Ehegatten die Sache schwierig liegt. (Schlußrufe.) Bei Defizienten kann aber ausgegangen werden, daß auch die Kinder vom Erbe etwas zahlen müssen. (Lebhafter Widerspruch.) Wenn das vollends ein solches Minimum ausmacht, wie jetzt die Regierung will, dann fallen auch die praktischen Einwände fort. (Widerspruch.) Es wurde nicht erwähnt, daß die Nachlasssteuer erst von 20 000 Mark an erhoben wird, daß der größte Teil des häuslichen Kleinvermögens steuerfrei bleibt und daß bei 20 000 Mark 100 Mark gezahlt werden sollen und in ein paar Raten. Da kann man doch nicht sagen, daß der Familienfiskus gefährlich wird, daß der Sohn nun nicht mehr erben will. Das sind Phrasen, mit denen man alles widerlegen könnte. (Widerspruch.) Man sagte, die Nachlasssteuer widerspreche dem deutschen Gemüt; nennen Sie mir eine Steuer, die nicht dem deutschen Gemüt widerspricht. (Vereinzelt sehr richtig! und stürmischer Widerspruch.) Wir brauchen Geld. (Schlußrufe.) Bei der Nachlasssteuer wurden auch wesentliche Konzeptionen an die Landwirtschaft gemacht, dadurch werden die Einwände noch kleiner. Ich hoffe, daß die Regierung festbleibt. (Damit wird sie sein Glück haben!) Dann sage ich Ihnen, daß Sie glücklicherweise die Entscheidung nicht allein zu treffen haben, da reden andere mit. (Stürmischer Widerspruch.)

Wenn der kleine Mann immer sagt, Ihr bestraft mein Salz, mein Bier, meinen Porzellan, das bösen Kaffee und Zucker, alles, was ich genieße und won'te ich nun auch einmal etwas bezahlen soll, dann erkläre ich mir dieses Nein, was soll ich Ihnen da erwidern? (Stürmischer Geächter.) Es ist kein Raum für das preussische Herrenhaus, daß es seinerzeit bei der Münchener Steuerreform 4 Prozent Einkommensteuer von 100 000 Mark ab ablenkte, da konnten die kleinen Leute sagen, das tut Ihr in Konsequenz Eures „Patriotismus“. (Große Unruhe.) Sobald Ihr ernstlich zahlen sollt, kommt Ihr mit Einwendungen. So kann es nicht weitergehen. Ich habe meinen Standpunkt vertreten; wenn Sie darauf nicht mehr Wert legen, als Sie sonst zu tun pflegen bei einem Mann der Wissenschaft. . . (Große Unruhe, in der die nachfolgenden Worte des Redner verloren gehen.) Aber ich habe meine Pflicht getan, ich stehe hier und kann nicht anders. Wir brauchen direkte Steuern für die wohlhabenden Klaffen. (Erneute Schlußrufe, stürmischer Widerspruch, Zischen, Madon. . .)

Gewerkschaftliches.

Schwarze Witten.

Wiederum sind wir in der Halle, Verursachern des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller veröffentlichten zu Bremen. — Nachstehend bringen wir dieselben im Wortlaut:

Der Verband der Arbeiter der Deutschen sowie der Verband der Zimmerer haben über den Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen, e. B. Mannheim, die Ehre erbeten.

Wir bitten Sie deshalb, alle aus dem Industriegebiet Mannheim-Ludwigshafen kommenden Arbeiter mich und Zimmerer bis auf weiteres von der Einstellung auszuscheiden. Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller.

Berlin, den 17. Februar 1909.

Bei der Firma Perlmutterfabrik von Carl Böigt in Frankenhansen (Kußhäuser) haben am 15. d. Mts. die Arbeiter die Arbeit niedergelagt.

Wir bitten, alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen. Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller.

Arbeiterkontrolle im Bergbau.

Die Scharnwärterblätter im Ruhrgebiet sind auch außer sich, daß mit den Arbeiterkontrollen erneut gemacht werden soll. Sie verlangen Bestimmungen in der neuen Berggesetznovelle, durch welche der Kontrollen zu veranlassen wird, bei der Kontrolle die Arbeiter anzustellen, also Frauen an die Bergleute zu richten! Dieser mußte den Kontrollen verboten werden, Vorkläger auf Sicherung von Vertriebspunkten zu machen, denn das sei ein Eingriff in die verantwortliche Betriebsleitung. Dann müsse von den Kontrollen ein Befähigungsnachweis in Bezug auf die moralische Qualifikation gefordert werden und endlich müsse bei Strafe der Unfähigkeit der Wahlen die Organisationskommission für die Kontrollen verboten werden. Die Scharnwärter erwarten, daß besonders das dem zuletzt genannten Verlangen die Organisations „einverstanden“ sein würden.

Die Bergleute werden in Kürze das, was sie zu dem Truggeleib zu sagen haben, so laut und deutlich legen, daß es aus den frechten und schwerhörigen Scharnwärtern in die Ohren klingt!

Die Freiheit der Streikbrecher!

Vom Frankfurter Hauptbahnhof führen eine Anzahl Streikbrecher nach Zürich. Dem Geharbeitersverband traten 20 Mann ein, die die Leute den Beamten, die zu ihrem Schutze bereit waren, abspornig machen wollten. Es kam zu heißen Zusammenstößen; die Streikbrecher waren mit Gummihäupteln „beschoffen“, und die beiden Agenten, die die Leute begleiteten, pötierten sich in den Eingangstüren und wollten niemand hereinlassen. Ein Kriminalbeamter der Frankfurter Polizei, der sich mit den Leute verständigen wollte, wurde für einen Beamten des Geharbeitersverbands gehalten und über zugerufen; ihm wurde u. a. von den Streikbrechern ins Gesicht gespuhlt. Schließlich gelang es aber doch, eine Anzahl der Arbeiter abspornig zu machen.

„Christlicher“ Verleumder.

Ein Bergmann, Mitglied des christlichen Gemeindevorsteher (Christlicher), agitierte gegen den alten Verband der Bergarbeiter, indem er behauptete, der Vorsitzende des alten Verbandes der Jahresschickel Rostrop bei Dortmund habe vom Streik 1905 Streikbrecher unterschlagen. Von der Reichsverband wurde dieses Gerücht mit Befragen weiter verbreitet. Der Beschuldigte trennte deshalb Verbindung gegen den „christlichen“ Verleumder an. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Streikbrecher zum ab-

gerechnet seien. In der Urteilsbegründung sich es, auf dem Privatkläger habe auch nicht der Gehalt eines Matrosen, der „christliche“ Bergmann habe offenbar dem alten Verbands ein einseitiges Milieu. — Trotzdem wurde der Verleumder freigesprochen, weil er — in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Wegen des sonderbaren Urteil ist Verurteilung eingeleitet.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 24. Februar 1909.

Der Sozialdemokratische Verein

hält morgen, Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr im großen Saal des „Volkspart“ seine

Wichtigster-Versammlung

ab. Die Tagesordnung umfaßt einen Vortrag des Genossen Reichert Hennis über „Die Sozialdemokratie und die Staatsform“, ferner Stellungnahme zur diesjährigen Meißner und Wohl einer Kommission hierzu und Vereinsangelegenheiten. Angesichts dieser überaus wichtigen Tagesordnung muß es jedes Mitglied für seine Pflicht halten an der Versammlung teilzunehmen. Das Mitgliedsbuch ist am Saalbeginn vorzulegen.

Die Sitzung der Parteifunktionäre.

die am Dienstag abend unter Teilnahme von zwei Vertretern des Gewerkschaftskomitees im „Volkspart“ tagte, beschloß sich in der Kaufstraße mit der Lokalfrage. Das Resultat einer langen und reichlichen Diskussion war der nachstehende Antrag, der gegen nur eine Stimme angenommen wurde:

Das Ansehen des berechtigten Anhabers des „Weißes Roth“, sein Lokal unserer Partei zur Verfügung zu stellen, wird zur Kenntnis genommen. Aber die Partei vermag eine Garantie für ausreichenden Besuch des Lokals nach Lage der Verhältnisse nicht zu übernehmen.

In eigener Sache.

Im Anschluß an den Artikel in der letzten Sonntagsummer des „Volksblattes“, „Mangelmäßigkeiten bei der Arbeitslorenzählung“ ging mir getrennt abfolgender Brief vom Direktor des Statistischen Amtes, Herrn Dr. Wolff, zu. Ich halte die Veröffentlichung des Briefes deshalb für notwendig, weil er direkt aus dem Artikel des „Volksblattes“ Stellung nimmt. Der Brief lautet:

Herrn H. Gildenberg, Gewerkschaftskomitee Halle a. S.

Sehr geehrter Herr Gildenberg, Ich habe Ihren Brief, den Sie mir am Donnerstag abend in Anspruch genommen, erhalten. Sie mir für heute nur die zwei folgenden Bemerkungen zu dem Artikel der „Mangelmäßigkeiten bei der Arbeitslorenzählung“ im Volksblatt:

1. Ich sehe dem Artikel im General-Anzeiger vollständig fern; auch die Angelegenheit im Statistischen Amt. Ich habe Ihnen das feinerzeit sofort mitteilen wollen. Konnte Sie aber telefonisch nicht erreichen.

2. Das Erhebungsmaterial ist und wird zu keinen anderen als statistischen Zwecken verwendet werden. Wie ich mit der Statistik des Materials ausmachen werde, habe ich mir ausdrücklich vorbehalten. Die Nachprüfung des Jahrmaterials kann aber das Statistische Amt als solches nicht allein durchführen, das bürde Ihnen und den Arbeitgeber-Beziehungen bekannt sein, und das ergibt sich aus der Eingliederung des Statistischen Amtes in den Verwaltungsorganismus der Stadt doch wohl von selbst.

Ein Verprechen in dem Sinne, daß das „Material nicht aus dem Amt herauskommt“, und was der Zeitungslieferer zu fassen muß, als ob das Material aus dem Amtsräumen nicht hinauskommen werde, habe ich nicht gegeben, weil es meiner Auffassung von der Objektivität der Verwaltung, wie meinem persönlichen Vertrauen zur Objektivität des Gewerkschaftskomitees nicht entspricht.

Die Folgerungen, die das Volksblatt aus dieser Sache zieht, bedauern ich lebhaft. Ich hoffe, daß Sie aus den obigen Mitteilungen die richtigen Folgerungen ziehen werden.

Ergebenst Dr. Wolff.

Zunächst erklärt Herr Dr. Wolff, daß sowohl er wie seine Beamten dem Artikel im „Generalanzeiger“ vollständig fern stehen. In diese Erklärung sehe ich durchaus keinen Zweifel, was aber im Anschluß daran die Fragen antworten: „Wer sieht dem Artikel im „Generalanzeiger“ denn nahe?“ „Wer hat den Artikel geschrieben oder wer hat dem „Generalanzeiger“ das Material geliefert?“ Solange hierüber keine die Galle organisierende Arbeiterchaft befriedigende Auskunft erfolgt, wird sie sich nur mit Acht den Schlußfolgerungen, die das „Volksblatt“ aus der Sache zieht, angeschlossen.

Weiter erklärt Herr Dr. Wolff: Das Erhebungsmaterial ist und wird zu keinen anderen als statistischen Zwecken verwendet. Im Anschluß hieran ist nun aber festzustellen, daß der „Generalanzeiger“ auf Grund des Erhebungsmaterials in der Lage war, einen die Galle organisierende Arbeiterchaft im allgemeinen, sowie das Statistische Amt und die Arbeiter in besonderen schwer beleidigenden Artikel zu veröffentlichen. Solange für eine solche Handlungsweise nicht volle Genehmigung erfolgt, kann ich aus der ganzen Sache nur die einzig richtige Folgerung ziehen, den ständigen Behörden gegen Rückgabe des Materials usw. die 900 Mark zur Verfügung zu stellen und weiter jede Verbindung mit dem Statistischen Amt usw. abbrechen. Als Vertreter der Galle organisierende Arbeiterchaft bin ich verpflichtet, gegen die der Arbeiterchaft zugefügten Beleidigungen Front zu machen. Auf keinen Fall kann ich deshalb zulassen, daß die Bähler usw. in einer Weise verächtlich werden, als wenn sie das Erhebungsmaterial wissenschaftlich gefälscht hätten. Das Statistische Amt wird in nächster Sitzung ausführlich mit der Sache befaßt und die entsprechenden Schlüsse daraus ziehen.

Herr Dr. Wolff bestreitet nun ein Versprechen in dem Sinne, daß das Erhebungsmaterial nicht aus dem Amt herauskommt, was der Zeitungslieferer zu fassen mußte, als ob das Material nicht aus dem Amtsräumen hinauskommen werde, gegeben zu haben. Hierzu habe ich zu erklären, daß Herr Dr. Wolff auf meine Frage, das Material könnte doch nicht etwa zu Stenographen Verwendung finden, mir bekräftigte: Das Material wird zu keinen anderen als statistischen Zwecken verwendet und kommt nicht aus dem Amt. Ich nehme gern an, daß Herr Dr. Wolff damit nur meine, daß das Material zu weiter nichts als statistischen Zwecken verwendet würde. Nun ist aber an der Hand des Erhebungsmaterials und im Anschluß

